

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 419.

Mit der unskrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 419.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannastraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,80. Monatlich 55 W. Postanweisung Nr. 4099 a. B. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierzehntägige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., für die vierteljährliche Beilage 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 102.

Dienstag, den 3. Mai 1898.

5. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Wer wird den Krieg besiegen?

Ungefähr vor zwei Tausend Jahren trat im fernen Morgenlande ein Mann auf und verkündete dem Volke Israel: „Gott ist die Liebe! Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst! Liebet Eure Feinde! Thuet wohl denen, die Euch hassen!“ Und seine Jünger verkündeten es allen Völkern. Das Christenthum vollendete seinen Siegeszug durch Europa, doch die Liebe, die Jesus predigte, blieb todt und begraben! Die Menschen führten fort, einander zu hassen. Sie erwürgten einander auf freiem Felde und auf offenem Meere und zerfleischten sich wie die wildesten Bestien. Fromme Christen streckten ihre Arme zum Himmel und beteten zum Gott der Liebe: „Gieb unseren Waffen den Sieg, o Herr! Vernichte unsere Feinde, o allgütiger Gott!“ Nach beendetem Morden entblöhten die Schaaren ihre Häupter und sangen; „Nun danket Alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen!“ Und um sie her, so weit das Auge reichte, nichts als dampfende Menschen- und Thierleichen, zerstampfte Saaten, verbrannte Hütten!

So war es — so ist es!
Gegenwärtig richten sich Aller Augen nach dem Atlantischen Meer, wo zwei „christliche“ Nationen zum Massenmord schreiten. Bald werden wir lesen können von den Tausenden blühenden Menschenleben, die dahingerafft wurden von dem unerbittlichen grausamen Tod — gemordet, zerstückelt, auf dem Grunde des Meeres begraben.

Was sind alle Verheerungen der Pest und Cholera gegen solchen überlegten, wissenschaftlich ausgeklügelten, tausendfachen Mord? Das Herz krampft sich Einem zusammen, wenn man an all' dies Elend denkt, das Menschen den Menschen bereiten.

Der Krieg ist ein Hohn auf Christenthum, Kultur und Menschenwürde! Und doch ist er in unserer Gegenwart schwebend zu besichtigen. Er ist gewissermaßen eine Aeußerung des Kampfes um's Dasein. Die Interessengegensätze der herrschenden Klassen in den verschiedenen Ländern beschwören ihn herauf, unterstützt durch Revanchegedülste und Radaupatriotismus blöder Chauvinisten. „Ruhm“ und „Ehre“, „Freiheit“ und „Waterland“ bilden nur die Dekoration, die Fäulnis!

Wenn auch Millionen Herzen aufschreien vor Empörung und Ekel, wenn auch die Herrscher sich umarmen, sich „lieber Bruder“ nennen, in ihren Thronreden verkünden: „Der Friede ist gesichert!“ — das Damoklesschwert schwebt über den Häuptern der Völker und plötzlich beginnt es von Neuem das grausige Morden.

Der Krieg steht und fällt mit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Bevor nicht alle Nationen durch gemeinsame Interessen verbunden, was nur unter der Herrschaft des Sozialismus möglich ist, bevor nicht das hohe Ziel erreicht ist, welches das internationale Proletariat sich gesteckt hat: Freiheit und Wohlfahrt, Gleichheit alles Dessen, was Menschenanständig trägt — bevor dies nicht vollbracht ist, werden Kriege nicht ausbleiben!

Unter den Angehörigen der besitzenden Klasse haben sich ebenfalls Männer gefunden, welche dem Kriege den Krieg erklärten. Den guten Willen in Ehren — ihr Streben jedoch wird vergebens sein. Es heißt, die Art an die Wurzel gelegt, die Ursachen des Krieges müssen beseitigt werden. Wohl mag es gelingen — und es ist thatsächlich gelungen! — durch Schiedsgerichte diesen oder jenen Streitfall zu schlichten, indem dadurch das Kapitalinteresse nicht allzu sehr leidet — immer wird solches nicht möglich sein. Beweis: Spanien und Nordamerika.

Auch mit dem „Abrüsten“ ist es nichts. Zwar startt Europa in Waffen, wohl zehrt der bewaffnete Friede am Marke des Volkes und kostet jährlich riesige Summen! Was thut's? Wir haben ja den „inneren Feind“, der besiegt werden soll. Die Kinder des Volkes müssen event. auf Vater und Bruder schießen.

Unter der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung ist also an eine gänzliche Beseitigung des Krieges nicht zu denken. In einer künftigen Gesellschaft, die aufgebaut sein wird auf dem Grundsatz: „Einer für Alle, Alle für Einen!“, werden die Ursachen des Krieges von selbst fortfallen.

Nicht im Schlachtenruhm werden dann die Nationen ihre Größe suchen, sondern im friedlichen Austausch der Landesprodukte und wissenschaftlichen Erfolge. Der Weg, der zu diesem Ziele führt, ist uns klar und deutlich gewiesen in dem bekannten Sage: „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!“

Freilich trennt uns noch eine große Spanne Zeit von jenem Völkermorgen, an dem die genossenschaftliche Produktionsweise ihre Reise um die Welt beginnt — aber sollten wir deshalb verzagen? Wir Klassenbewußten Arbeiter wissen, daß die Wissenschaft auf unserer Seite ist, wir wissen, daß der Kapitalismus Tag und Nacht an seinem eigenen Grabe gräbt. Wir wissen es! Vielleicht werden wir den Tag nicht erleben, an dem die große Sache endlich siegt, die Tyrannei vom Throne sinkt und die Freiheit ihr stolzes Haupt erhebt. Wir kämpfen weiter den alten Kampf, und was uns stärkt in jenem Streiten, das ist jener

— männliche Sinn,
Welcher mit Ernst es lernte,
Ohne Belohnung und ohne Gewinn
Schaffen für künftige Leute.

Welcher, wenn ihm die Kraft zerbricht,
Sich zu trösten erwehlet:
Habe mir selbst bemessen die Pflicht,
Habe mein Wollen geleistet.

Beugte mich vor der siegenden Macht
Weber auf Drohen, noch Bitten!
Habe des Erbendeckens Nacht
Start und stolz durchschritten!“

Jeder neue Tag vermehrt die Schaaren der Streiter. In geschlossener Phalanx stehen sie da, die Kämpfer für Völkerrfrieden und Menschenglück.

Der Sieg des Sozialismus bedeutet nicht nur die Befreiung der Arbeit, nein, das Glück und das Heil der ganzen Menschheit. Er bedeutet die Erlösung von allen Uebeln, an denen die Kulturwelt krankt.

Auch den Krieg werden wir besiegen, wir das internationale Proletariat! („Hamb. Echo“).

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Hungernoth-Preis des Getreides. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Sonnabend eine Interpellation, betr. die Kornzölle, eingereicht, welche folgenden Wortlaut hat:

Interpellation Auer und Genossen.

Die Unterzeichneten richten an den Herrn Reichskanzler die Anfrage:

Beabsichtigen die verbündeten Regierungen angesichts der ungewöhnlich hohen Getreidepreise eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle herbeizuführen?

Berlin, den 30. April 1898.

(Folgen die Unterschriften der sozialdemokratischen Abgeordneten.)

Überall fühlt man die ungeheure Last des Preisanschwellens der Brodfrucht auf die Konsumenten und die Schwierigkeit der Brodversorgung, falls nicht durch Aufhebung der Zölle die Getreide-Einfuhr erleichtert und dadurch eine Preisherabsetzung ermöglicht wird. Selbst ein landwirtschaftlichen Interessen so eifrig dienendes Blatt, wie der „Pester Lloyd“ spricht von Exaltationskursen. Das Blatt, das die Spekulanten für das Hin- und Aufschwellen der Preise stark verantwortlich macht, bemerkte:

„Brodfrüchte dürfen keinen Seltenheitswerth erlangen, den nur der Wohlhabende, nicht aber die große Masse der konsumirenden Bevölkerung zu erschwingen vermag, und es wäre geradezu ein Unglück, wenn der enorme Preis sich behaupten würde.“

Herr Meline hat es sich nachträglich doch noch überlegt, daß sein Eintreten für die Agrarier in der letzten Woche vor den Wahlen den Ausgang der Wahlen und das Schicksal eines ihm so theuren Ministeriums schwer beeinflussen könnten. Deshalb möchte er gern für seine Ausbungerungspolitik andere verantwortlich machen. Eine Depesche aus Paris meldet hierüber:

Im heutigen Ministerrath kündigte Ministerpräsident Meline an, er werde am kommenden Dienstag die ständige Abtheilung des obersten Ackerbauathes zusammenberufen, um die Getreidefrage zu prüfen. Die eingeforderten Berichte der Präfekten seien widersprechend und ließen eine sichere Konsequenz nicht ziehen. Meline wird die ständige Abtheilung auffordern, ihre Ansicht zu äußern.

Aus mehreren italienischen Ortschaften werden Unruhen zur Herbeiführung der Herabsetzung der Brodpreise

gemeldet, die indessen ohne besondere Bedeutung sein sollen. In den Marktflecken Palo, Bitonto und Modugno (Provinz Bari) kam es zu Ausschreitungen; in Modugno war die Polizei „genüthigt“, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, wobei einer der Theilnehmer an den Ausschreitungen getödtet, ein anderer verwundet wurde.

Auch die portugiesischen Blätter fordern Maßnahmen gegen die Theuerung.

Unsere agrarische Presse schweigt, als ginge sie die Sache gar nichts an.

Der Wahlaufruf der freisinnigen Volkspartei. Er steht Sonnabend Abend an der Spitze der „Freis. Btg.“ und lautet:

„Parteigenossen! Für den bevorstehenden Wahlkampf, der für die lange Dauer von fünf Jahren über die Zusammensetzung des Reichstages und demgemäß über die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen, der Rechte und Freiheiten des Volkes entscheidet, rechnen wir auf die thätige Mitwirkung und Opferwilligkeit aller Parteifreunde. Die Agitation durch Wort und Schrift erfordert in den starken gegnerischen Beeinflussungen ausgelegten Kreisen Geldbeiträge, die von den zunächst Theilhabenden allein nicht aufgebracht werden können. Um auch hier sofort kräftig vorgehen zu können, bitten wir alle Freunde dringend, alsbald Beiträge zu unserem Centralfonds an die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“, Berlin SW., Zimmerstraße 7, oder direkt an den mitunterzeichneten Abg. Fischbeck, Berlin NW., Calwinststraße 14, einzusenden zu wollen. Quittung erfolgt durch den Briefkasten der „Freisinnigen Zeitung“, auf Wunsch unter Chiffre.“

Wir wissen nicht, ob dies das Einzige ist, was die freisinnige Volkspartei den Wählern mitzuthemen hat und was sie ihnen mittheilen wird. Jedenfalls ist bisher ein anderes Wahlprogramm seitens dieser Partei nicht erschienen und die Wählerschaft weiß bisher weiter nichts, als daß Geldbeträge mit Dank angenommen werden. Fast alle anderen Parteien sind bereits mit ihren Wahlprogrammen in die Oeffentlichkeit getreten; die freisinnige Volkspartei dagegen kann sich zu nichts Weiterem aufschwingen, als zu der obigen Mittheilung, daß Geld gebraucht wird. Durch diesen Aufruf wird es wohl der freisinnigen Volkspartei nicht gelingen, die so sehr stark gelichteten Reihen durch neuen Zuzug zu ergänzen.

Was wollen die Marineenthusiasten noch weiter! Die Marinevorlage der Regierung ist Gesetz geworden, Seytennat, ja Aeternat ist gesichert, auf Jahre hinaus hat der Reichstag sich jedes Rechtes des Einspruches gegen die Marinepläne der Tirpitz und Genossen begeben. Man sollte nun meinen, daß für eine weitere agitatorische Thätigkeit der Marineenthusiasten kein Raum sein sollte!

Unsere Vermuthung, daß der heißhungerige Marinismus mit seinem Erfolge nicht zufrieden sein wird, daß er immer weitere Opfer heischen werde, bestätigt sich noch rascher, als wir es vermuthen. Aus Karlsruhe i. B. wird vom Sonnabend gemeldet:

Heute findet in Berlin unter dem Vorsitz des Erbprinzen Hohenzollern, des Sohnes des Reichskanzlers, eine Versammlung aller Berufsstände ganz Deutschlands zwecks Gründung eines deutschen Flottenvereins statt. Der Kaiser hat, der „Süddeutschen Korrespondenz“ zufolge, das Protektorat des Prinzen Heinrich in Aussicht gestellt.

Soll dem neuen Reichstage etwa gleich nach seinem Zusammentritte eine neue Flottenvorlage zugehen?

Deutscher Wähler sei auf der Hut!

Die Konservativen und das Reichstagswahlrecht. Der den Konservativen gemachte Vorwurf, daß sie lieber heute als morgen das bestehende Reichstagswahlrecht dem Volke fortstibigen möchten, ist den Herren natürlich jetzt, wo es in den Wahlkampf geht, sehr unbequem. Die „Konf. Korr.“ schreibt in dieser Sache:

„Es ist einfach albern, wenn heute, wie die Sozialdemokraten, die offen gegen die Verfassung sich auflehnen, die die jetzige monarchische Staatsordnung negieren und mit allen Mitteln bekämpfen — wenn solche Leute sich als Vertheidiger der Verfassungsrechte aufwerfen. Das ist gerade so, als ob ein Spitzbube eine Partei ehrlicher Leute zum Schutze des Eigenthums gründen wollte. Wenn die freisinnigen und demokratischen „Bürger“ einem urehrlichen Schlächter, der aus unsauberem Munde schallt, folgen wollen, so mögen sie es thun. Die Konservativen sind viel zu gut dazu, gegen solche Unsauberkeiten sich erst noch zu vertheidigen. Die sozialdemokratischen Verbündigungen — gemischt mit einem Körnchen Wahrheit — sind allenthalben so übel berüchtigt, daß damit wirklich nichts zu machen ist.“

Das „Körnchen Wahrheit“ ist ausgezeichnet! Im übrigen verzichten wir darauf, den Herren eine Blüthenlese von Aeußerungen ihrer Parteipresse heute nochmals vorzuführen, die deren Stellung zum Reichstagswahlrecht mit mehr als genügender Deutlichkeit erkennen läßt. Die Gelüste, dem Volke das Wahlrecht zu nehmen, sind aus den konservativen Kreisen so oft und so deutlich hervorgetreten, daß die Kenntniß dieser Absicht in die weitesten

Heilzustände hinbezieht, schließlich dem Engländer vorträge zugestimmt, der die Behauptung aufgestellt hat, daß ein großer Theil der Bäckerfamilien und Lehrlinge aus Gesundheitsrückichten das Bäckergewerbe aufgibt, um ein anderes, weniger anstrengendes zu ergreifen. Die weniger Gesunden und minder Lebenträftigen werden dann durch neue, frische und gesunde Kräfte ersetzt. Es ist also ein Trugschluss, wenn man aus der verhältnismäßig geringfügigen Erkrankungs- und Sterblichkeitsziffer bei den Bäckereiarbeitern auf die gesunden Verhältnisse des Bäckergewerbes schließt. Das Bäckereihandwerk erscheint eben in der Statistik weniger gesundheitschädigend, als es in Wirklichkeit ist. Aus der deutschen Statistik ergibt sich, daß die Zahl der Werkführer und Gesellen etwa alle vier Jahre durch eine ganz gleiche Zahl frischer Kräfte ersetzt wird, so daß also eine sehr große Zahl von Gesellen durch Tod oder Berufswechsel ausbleibt und eine Verjüngung der Arbeitskräfte stattfindet. Das beweist lebhaft, daß das Bäckergewerbe ungeheuer viel gesunde Arbeitskraft absorbiert, aber keineswegs, daß es „eines der gesündesten Gewerbe“ ist.

Hamburg. Am vierten Ziehungsstage der 7. Klasse der 818. Hamburger Stadt-Lotterie wurden folgende Nummern mit nachstehenden Hauptgewinnen gezogen:

Nr. 42126 mit 10.000 Mk.	Nr. 39481 87218 110411
à 5000 Mk.	Nr. 4208 62606 75622 75801 79701 à 3000 Mk.
Nr. 486 28645 32056 33842 51639 60838 80051 98536 à 2000 Mk.	Nr. 2647 2661 3073 4335 6067 10828 11422 14501
15138 15299 16555 18049 20667 21860 22097 28725 28900	29829 29980 31341 34104 35266 41361 41929 43982 46329
47921 48001 50450 52096 52655 61649 61753 62785 65930	69050 75585 75666 77039 77717 78979 81129 83808 84481
90171 95103 98654 101014 102519 104008 104351 104956	111700 112580 112799 115774 à 1000 Mk.
Nr. 873 8061 6075 8800 10499 11281 11848 12367 12838 13484 13741 16918	19817 22187 22771 23244 23968 24022 24544 27112 27793
29407 29830 32144 32655 33131 33271 35168 37346 37895	38966 38989 41913 43733 44609 44659 45328 45838 45938
46259 47450 51247 53642 54552 55399 55727 58801 60510	61009 63372 67546 67851 70952 72887 72916 74568 77435
77474 78446 79188 79456 79693 81077 81106 81650 81957	87688 90118 92386 93550 94269 95078 95087 96992 97567

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Allen denen, die meiner lieben unvergeßlichen Frau und meiner Kinder liebevolle Mutter die letzte Ehre erwiesen und ihren Earg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Legtmeyer für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank.

A. Heise, Kinder und Familie.

Gesucht sogleich ein zuverlässiger Fährknecht mit guten Zeugnissen.

A. Schnoor, Einfiedelfähre, Lübeck.

Zu sofort 1 kräft. Laufbursche außer der Schulzeit.

Große Burgstraße 59.

Gesucht einige Leute mit guter stehender Handschrift

Off. unter C 108 an die Expedition d. Bl.

Verloren am Sonntag e. Damen-Uhr auf dem Wege vom Lindenplatz bis Klingenberg. Abzugeben gegen Belohnung An der Mauer 130.

Verloren am 1. Mai eine blaue Mütze mit Pompon auf „Rothem Löwen“. Es wird gebeten, dieselbe abzugeben Koll 20.

Gesunden ein Portemonnaie m. Inhalt am Sonntag den 1. Mai auf dem Festplatze bei Böttcher in Moisling. Abzuholen in der Exped. des „Lübecker Volksboten“.

Zu verkaufen ein Fahrrad (Straßenrenner fast neu). An der Mauer 41 a.

Geschäfts-Eröffnung. Unterzeichneter empfiehlt sich bestens zu aller Art Reparaturen an sämtlichen Uhren sowie Goldsachen billigt. Auch empfehle ich jegliche Art Uhren und dergleichen billigt zum Verkauf.

Achtungsvoll
M. Chojnazki
Uhrmacher und Goldschmied,
Schwartzstr. 31, Schulstraße.

Aufbürste - Farben für jegliche Stoffe.

Ferd. Kayser, Breitestr. 81.

Hutlack in allen Farben.
Ferd. Kayser
Breitestr. 81.

ff. Bratenfisch, Pfd. 50 Pfg.
Kopffleisch, Pfd. 40 Pfg.
Leberwurst n. Brodwurst, Std. 10 Pfg.

empfehlst
Heinr. Viereck, Süßstr. 96.

(Ohne Gewähr.)
Hofstad. Freisinnig-nationalliberale Kandidaturen. Der „Volksstz“ wird von hier telegraphirt: Der liberale Wahlverein beider Mecklenburg proklamirte offiziell sechs Mecklenburg-Schweriner Reichstagskandidaten: für den ersten Wahlkreis Fischer-Steglich, für den zweiten Blüsing-Schwerin, für den dritten Pohnicke, für den vierten Gufferow-Berlin, für den fünften Barth, für den sechsten Hagemeyer-Kavelstorff. Die Aufstellung der Streliger Kandidaten wurde den Wählern überlassen. In Aussicht genommen ist Professor Stengel in Greifswald.

Bremen. Der Vreist fertig. Nachdem Herr Lloyd-Frese die Kandidatur angenommen hat, verzichten alle kleineren Gruppen auf eigene Kandidaturen. Der bürgerlichen Presse erscheint dadurch die Besiegung der Sozialdemokratie sicher. — So ganz gewiß ist dies denn doch noch nicht. Wohl haben unsere Genossen ihre Kräfte auf das Äußerste anzuküpfen, wenn sie das Ziel erreichen wollen, aber in den letzten 5 Jahren hat sich auch manches geändert und unsere Genossen sind sehr thätig gewesen. Hoffentlich triumphiren sie über den Mischmasch von Loyds Gnaden. Das Stimmverhältniß war 1893: Frese (Fr. Vg.) 19030, Bruhn (S.D.) 14572, ein Antisemit 555 Stimmen.

Das Pest wird fern.
Die Pest ist neuerdings auch in Kalkutta aufgetreten. Wie die „Bombay Gazette“ meldet, wurden die Bazillen-Kulturen verdächtiger Krankheitsfälle in Kalkutta, welche an Professor Haffkine nach Bombay zur Untersuchung gesandt waren, von diesem für echte Pest-Kulturen erklärt.

See-Berichte.
D. „Dora“, Kapit. Bremer, ist am 1. Mai von Remel auf hier abgedampft.

auf hier abgedampft.
D. „Fris“, Kapit. Schwarz ist am 30. April in Rotterdam angekommen.
D. „Luba“, Kapit. Lomer, ist am 1. Mai von Pillau auf hier abgeanggen.
D. „Berlin“, Kapit. Hoppe, ist am 30. April von London auf hier abgedampft.

Der Schweinehandel verlief gut. Zugeführt wurden 110 Stück. Preise: Verjandschweine, schwere 50—51 Mk., leichte 52—53 Mk., Sauen 42—46 Mk. und Ferkel 51—52 Mk. pr. 100 Pfd.

Die Reichstagskandidaten der sozialdemokratischen Partei

- sind:
- Im Wahlkreis Lübeck: Geschäftsführer **Theodor Schwarz** Lübeck.
 - 1. Oldenburgischen Wahlkreise (Eutin-Oldenburg-Virkenfeld): Buchdruckermeister **Paul Hug** Bant.
 - 2. Schleswig-Holstein. Wahlkreise (Ploen-Oldenburg): Bureau-Beamter **Paul Weinheber** Hamburg.
 - 10. Schleswig-Holstein. Wahlkreise (Lauenburg): Bureau-Beamter **Friedrich Lesche** Altona.
 - 1. Mecklenburg-Schwerin'schen Wahlkreise (Hagenow-Brevesmühlen): Schuhmacher **Carl Sch Ostrow**.
 - Wahlkreise Mecklenburg-Strelitz: Buchhändler **Adolf Baker** Hamburg.

